



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Von Menge der Sünden und Gefahren/ vor denen dich Gott behütet hat n.
78.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

32 2. Punct. Von Menge der Sünden und Gefahren/

aber/was seinen Ursprung von innen her nimmet.

Zwenter Punct.

Von Menge der Sünden/ und Gefahren/ vor welchen dich Gott behütet hat.

78 **B**etrachte zwaytens die große Gutthat/ welche die Gott erweisen hat durch Bewahrung vor so vil Sünden/ in welche du/ vermög der erwießen/ so grossen Gebrechlichkeit hättest fallen können/ und würcklich elendiglich wurdest gefallen seyn. Ich weiß/ und hab es erlernet von dem H. Apostel Joanne, daß/ wann wir sagen/ daß wir keiner Sünd schuldig/ wir in einem Irwohn seynd/ und uns durch uns selbst betrügen: Si dixerimus, quia peccatum non habemus, ipsi nos seducimus: Wann wir sagen/ daß wir keine Sünd haben/ so betrügen wir uns selbst. Und ich will glauben/ daß du vil leicht nicht allzeit unschuldig gewesen sehest; wann du aber ein Sünder bist/ so bist du doch kein so grosser/ als du kuntest/ und wurdest seyn/ wann der Herr sein heilige Bewahrungs-Hand über dich nit hätte ausgestreckt. Die Sünden der Menschen seynd so vil/ daß sie

Oft dem Propheten schienen ein Sünd-Fluß zu seyn/ welcher die ganze Erden überschwemmet. Wann schon so vil der jenigen Sünden seynd/ welche uns in die Augen fallen/ und bekant seynd/ so seynd doch weit mehrer der jenigen/ welche die menschliche Bosheit auf ein solche Weiß zu verhüllen sich bestreiffet/ daß selbe keinem Menschen der Welt bekant werden. Es mag wohl seyn/ daß du bey diser so grossen Überschwemmung der Sünden nicht gänglich darvon ausgenommen/ und daß du vil leicht öfter/ als immer ein anderer/ gefallen seyest: Um wie weit mehrer aber seynd der jenigen Sünden/ vor welchen dich die Gürtigkeit des H. Errens bewahret hat? Und gibet es vil leicht wohl eine Sünd auf der Welt/ welche ein Mensch begehet/ die nicht auch der andere/ ja auch du selbst begehen könntest?

Haben wir nicht einige gesetze 79
hen/ welche schienen Säulen der Heiligkeit zu seyn/ in die schweriste Laster gestürket werden. Ist Jacobus der H. Einsidler nach dreyszig-jähriger Buß/ die er in rauchster Wüsten geübet hat/ nicht endlich so weit kommen/ daß er der Ehr/ und des Lebens eine hochadeliche Fräulein beraubet hat/ von welcher er kurz vorhero den Teufel hat ausgetriben? Ach! wann du einmahls mit denen Ges
dan

danken in den tiefen Abgrund der Göttlichen Urtheilen hättest hinein gesehen / was herrlichen Danck würdest du der Gütigkeit Gottes / welche er für dich gehabt / abstattet / und wie sehr würdest du aus ganzem Herzen mit dem Propheten bitten : *Confige timore tuo carnes meas* : Durchstich mein Fleisch mit deiner Forcht. Und wie vil / welche schienen Stern in dem Kirchen-Himmel zu seyn / seynd unversehens gefallen / und zu glühende Kohlen worden? Im Gegenspihl / wie vil andere / die in diesem Himmel schienen unglückseligste Vordeutungs- oder Comet-Stern zu seyn / haben sich nachmahls gähling verändertet / und seynd zu hell-leuchtenden Liechtern des Christenthums worden? Wie oft ist zu einem Spiegel der Stadt worden / welcher vorhero dero Aergernuß gewesen? Und hingegen zur Aergernuß worden / welcher vorhero dero Spiegel gewesen ist? Bilde dir auch nicht ein / daß zu dergleichen Veränderung viles vonnöthen seye. Ein heimliche Hoffarth / ein vernachlässigte Einsprechung / eine denen Armen in schwerer Noth erzeugte Harttherzigkeit erklecket darzu.

80 Wie wahr ist es / daß / *Judicia DEI abyssus multa*, die Urtheil Gottes ein tieffer Abgrund seynd! Und wer wurde wohl jemahls gesagt haben / daß Augu-

stinus, ein aufgelaßener Jüngling und Manichæischer Ketzer / wurde einstens zu einem so berühmten Kirchen-Lehrer / und Bezwinger der Ketzereyen werden? daß Origenes / daß Tertullianus, daß Hosius Bischoff zu Corduba, lauter Wunder des Verstands / die vornehmste Liechter der Kirch / und die von allen als Lehrmeister und Väter der Christenheit verehret worden / dero Ausspruch höchst geschähet / und gleichsam für unfehlbare Wahrheiten gehalten worden / einstens wurden von jenem Glauben irz gehen / welchen sie die Völcker mit der Feder gelehret? welchen sie vor Kayseren / und Kirchen-Versammlungen verthätiget / und den so gar einige aus ihnen auch unter denen Peynen bekennet haben? Gleichwohl ist dises geschehen. Und wann du dich dessen erinnerest / was mit dir geschehen kunte / und velleicht geschehen wäre / wann dir Gott die Hand nicht gereicht hätte / merckest du nicht / daß dein Herz vom Schröcken angefüllet werde / und daß dir alle Gebein erzitteren; gleichwie es dem grossen Augustino widerfuhr / da er dises heimliche Urtheil Gottes beherzigte? *Magna sunt hæc tua Judicia Domine, quæ cum considero, contremiscunt omnia ossa mea* : Groß seynd dises deine Urtheil / O Herr! da ich sie betrachte /

erzitteren alle meine Glieder.
Soliloq. cap. 29.

81 Du erstaunest darüber / und
villeicht ärgerest du dich daran / da
du gewisse Sünden einiger Perso-
nen siehest / welche vermög ihres
Alters / ihres Ampts / ihrer Wür-
de / ihrer Kleidung / ihres Stands
soltten die Auferbäulichste seyn.
Wer aber versicheret dich / daß du
nicht auch zu einer Zeit ihnen wer-
dest gleich / und villeicht noch
schlimmer / als sie / werden ?
Wann du in verstrichenen Zeiten
nicht also gewest / und anjeho nicht
bist / wem bist du die Ehr / und den
Danck schuldig ? Der Evangelis-
sche Pharisäer sagte Gott Danck /
daß er nicht ein Sünder gleichwie
andere wäre : Gratias ago tibi ,
quia non sum sicut cæteri homi-
num. Luc. 18. v. 11. Ich sage
dir Danck / daß ich nicht bin
wie die übrige Menschen. Daß
er es aber nicht wäre / schreibe er sei-
nem eygenen Verdienst nicht gänz-
lich zu. Dich wohl Unglückseli-
gisten ! wann du dieses thun wol-
test. Du verdienetest wohl / daß
Gott dir seinen Schutz entziehe-
te / und dich deinen Kräfften über-
liesse / alsdann würdest du erken-
nen / daß du aus dir nicht mächtig
wärest / ein einzige Anfechtung
heylsam zu überwinden / und daß
alle Hülf / damit du nicht fallest /
dir von Gott komme ; gleichwie
er es selbst zu seinem Volck durch

den Mund seines Propheten sa-
get : Perditio tua ex te, Israel :
tantummodo in me auxilium tu-
um. Ose. 13. v. 9. Dein Unters-
gang ist aus dir / O Israel ! dei-
ne Hülf ist in mir alleinig.
Dahero / daß du nicht gefallen bist /
ist ein lautere Gnad Gottes ge-
wesen / welcher dich bewahret hat.

Dritter Punct.

Wie uns Gott durch vier
Mittel vor so vilen geistli-
chen Ublen bewahre.

82 **B**etrachte drittens die Na-
tur und Weiß / deren
sich Gott zu bedienen
pfeget / uns vor der Sünd zu be-
wahren ; erstlich lasset er dem Sa-
tan nicht zu / daß er uns nach al-
len seinen Kräfften / wie er kunte /
und wolte / anfechten könne. Der
Satan ist eines scharpffsinnigsten
Verstands ; sintemahl / da er von
dem Himmel gefallen / er zwar die
Gaaben der Gnad / nicht aber die
Gaaben der Natur verlohren hat.
Wegen so vil-jähriger Erfahruß
in Anfechtung der Menschen ist er
dieser Kunst zum kündigsten. Er
erkennt die Beschaffenheit unserer
Natur / wie auch unsere Anmu-
thungen / und weiß gang wohl /
wo wir zum schwächsten seynd /
wo er mit sittlicher Gewisheit des
Sieg